

Doch ich muß weiter gehn. Die andern Brüder leben  
 Noch in dem Vater-Haus / und treiben ihr Studirn.  
 Gott wolle Glück und Heil zu ihrem Fleiße geben/  
 Und sie zum Guten stets durch seinen Geist regirn !  
 Die Schwestern sind gesund. Mein Marthgen ist geschäftig.  
 Maria hat ihr auch ein guttes Theil erwehlt.  
 Bey allen Beyden ist der Mutter-Segen kräftig.  
 Gott helffe/ daß dem Paar auch künfftig nichts fehlt!  
 Rosin- und Dorgen blühn / wie Rosen in dem Garten/  
 Die lieben Mädgen thum/ was allen wolgefällt/  
 Sie eilen umb die Bett dem Vater aufzuwarten/  
 Durch ihre Hände wird das ganze Haus bestellt.  
 Hier hat er den Bericht/ Herr Schwager! Gott verleihe/  
 Daß man ihm künfftig noch viel Gutes schreiben kan!  
 Er geb' auch/ daß sein Thun in allem wolgedeihe/  
 Und bring ihn wiederum gesund nach Lauban an!  
 Sein aufgeweckter Geist/ die Lust zu edlen Sachen/  
 Sein Trieb zur Gottesfurcht/ sein unverrückter Schluß/  
 Sein klug-gelehrter Fleiß und andre Dinge machen/  
 Daß ich von gutter Zeit ihm propheceyen muß.  
 Gott wird ein solch TALENT ihm nicht umbsonst vertrauen:  
 Wer weiß/ ob er nicht ehst ihm Spart- und Martham giebt.  
 Er läßt ihn ihund manch fremdes Land beschauen/  
 Damit wird einst sein Dienst auch bestomehr geliebt.  
 Er bleibe Gott getreu/ der wird ihn nicht versäumen/  
 Er zieht die Seinen schon zu rechter Zeit ans Licht.  
 Den Frommen Kindern kan von nichts als Segen träumen:  
 Sie thum/ was Gott gefällt/so kömmt/ was Gott verspricht.  
 Gleich/ da ich schliffen wil/ so kömmt der kleine Lecker/  
 Mein Christian Gottfried/ und bittet/ daß ich ihn  
 Sambt seinem Brüderchen/ den kleinen Stunden-Becker/  
 Recommendiren sol. Er lebe wol ! ich bin

Lauban in höchster Eil/ den 30  
 Novembr. st. n. 1694.



Sein tren-verbundener/

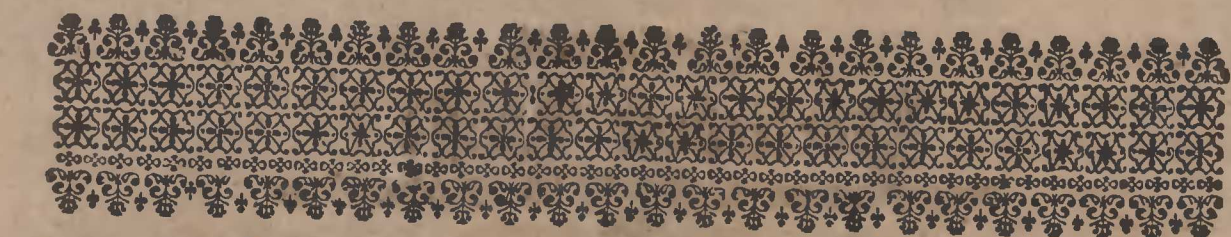
M. Gottfried Hoffman/  
 Lyc. Laub. Sub-Rect.



ho

Die Anmuth  
 Verliebter Küsse /  
 Welche/bey dem Ehren Feste Ehelicher Verknüpfung  
 Der  
 EhrenFeste / Vorachtbare und Kunsterrfahrne/  
 Herr  
 Severinus Sartorius /  
 Der Apotheker Kunst zugethane/ und  
 bißhero wohlbestellter Provisor  
 Mit der  
 Wohl Ehrbarn/ Viel Ehr und Tugendreichen  
 Fr. Marien Babinen /  
 Des Weiland  
 Wohl Ehrenvesten / Vorachtbarn / Wohlweisen  
 und Kunsterrfahrnen  
 Herrn Zacharia Weiskers/  
 Vornehmen des Raths und Apothekers zur Marien in der  
 Churfürstl. Sächs. Residenz Dresden/ nachgelassenen  
 Frauen Wittben/  
 Inreicher Vergnügung wechselte/  
 Als selbige den 26. Winter Monats-Tag des 1687. Jahres  
 Durch Priesterliche Hand allbar zusammen gegeben worden/  
 Besungen  
 Zwen/ des Herrn Bräutigams nah- anverwandte Schlesier/  
 I E J P J J G/  
 Gedruckt bey Johann Wittigauen.





Freund/ daß Ihn Lieb und Gluck in Dresden angebunden/  
 Nach dem der Dähnen Gunki/ Ihn wieder von sich ließ.  
 Daß Er sein goldnes Fließ bey einer Frauen funden  
 Umb das Er durch die Welt zum kalten Norden rieß/  
 Erfreut zwey Freunde sehr. Sie schauen mit vergnügen/  
 Wie Mund umb Mund geschrenckt/ wie Lipp an Lippe spielt!  
 Wie sich die Seelen selbst in beyder Augen wiegen  
 Und jedes einen Brand von süßen Flammen fühlte.  
 Wir sehen in dem Werck/ und theils auch in Gedancken  
 Wie Er sich/ **HERKULES** in heißen küssen übt/  
 So isis! ein Kuß dient mehr vor den verlebten Kranken/  
 Als wenn ein weiser Arzt Ihm tausend Pillen giebt.  
 Kein Zucker gleicht sich dem Keyser-Brod der Küsse/  
 Das Adam auff der Brust der ersten Mutter such/  
 Kein Balsam stärckt uns so/ kein Honig schmeckt so süße/  
 Als diese Speiß erquicket Sehn/ Schmecken/ Fühlen/ Geruch.  
 Es weist die Natur uns Bilder solcher Spiele/  
 Die Tauben küsseln sich mit Lust nach ihrer Art/  
 Wer zweiffelt/ daß der Schwan kein warmes Zucken fühlte  
 Wenn ihn die Schwänin hacket und kein Geschnäbel spart.  
 Sagt/ die ihr Fleisch und Blut an Euren Gliedern traget  
 Und zu der Liebe Trieb Euch unempfindlich nennt/  
 Die Euch ein reiner Kuß wie Rauch die Bienen jaget/  
 Wie macht ihrs/ wenn die Blut euch an die Finger brennt.  
 Diß weist Ihr daß kein Mund sich selbst vermag zu küssen/  
 Und daß die Rose welckt/ auff die kein Thau nicht fällt.  
 Wir fallen uns nur selbst/ in dem wir uns verschliessen/  
 Zu meiden Neß und Gern/ daß uns die Liebe stelle.  
 Wer wagt sich die Natur zur Lügnerin zu machen?  
 Ein jeder Mensch vermerckt den Trieb der Menschlichkeit.  
 Kein Argos kan den Geist der Jugend recht bewachen/  
 Wer aussen ruhig scheint liegt mit sich selbst im Streit.  
 Wird nicht Narcissus selbst der Abgott seiner Seelen/  
 Der/ weil Ihm Niemand hilfft/ sich selbst vor Kummer frist.  
 Pygmalion mähete sich in Marmel aus zu hölen/  
 Ein Bild/ daß Menschen gleicht und reich von Schönheit ist  
 Alcides legt das Schwert der Omphalen zum Fassen  
 Und greift die Spindel nun wie vor die Fanken an.  
 Leander wenn Er wil die Liebe Hero küssen/  
 Scheut nicht die Grausamkeit der Wellen vollen Bahn.

Coral.

03018

Corallen umb den Mund sind nicht nur zum beschauen/  
 Es ist ihr rother Saft gut vor den kalten Brand  
 Die Nelcken im Gesicht muß oft ein Kuß bethauen/  
 Sonst dorren sie bald aus/ ihr Glanz wird unbekand;  
 Des Halses Perlen sind viel besser nicht zu lesen/  
 Als wenn zwey Lippen stets umbs weisse Ufer gehn.  
 Das ist vor Zeiten auch Adonis Lust gewesen/  
 Der im Gebirge ließ die Fingern Schildwacht stehn.  
 Es wachsen Blumen da so sonst nicht zu finden/  
 Die bläst ein sanfter West mit linden Backen an.  
 Der warme Schnee dabey ist kräftig anzuzünden  
 Die Herzen/ die kein Holz/ kein Dampf erhitzen kan.  
 Nur hier fällt Zweifel für/ hier wil uns Rath gebrechen/  
 Ob eine Jungfer mehr erquickt als eine Frau?  
 Ich weiß daß viel aniezt gar kühnlich werden sprechen/  
 Der Wittwen Lippen sind vom ersten küssen lau.  
 Die erste Braut Nacht sey die allerschönste Stunde/  
 In der der Wollust Kern verliebt wird auffgezehrt/  
 Nach diesem trage sie nur Hüßsen auff dem Munde  
 Ihr Nectar sey als denn in Wasser schon verkehrt.  
 Allein wer irret nicht? In so geheimen Sachen/  
 Die denen nur bekant/ so beyderley geschmeckt.  
 Wer hiebevorn gelacht/ kan ja noch ferner lachen/  
 Durch reine Küsse wird kein zarter Mund befleckt.  
 Zu dem die Liebligkeit der Frauen ist wie Brunnen/  
 In denen keinmahl nicht der Liebe Quell verseugt.  
 Der Augen paar macht sich zu angenehmen Sonnen/  
 Da keinen Augenblick sich Strahl und Reiz verkreucht.  
 Es hatte Paris wohl der Jungfern sich entrisen/  
 Nur Menelaens Weib bestrickt Ihm Seel und Geist.  
 Und Bathseba verliebt den David mit den Füssen/  
 Sobald diß Helffenbein für seinen Augen gleist.  
 Wer wil nun werther Freund/ Sein klüglic seyn/ erheben/  
 So wie des Werckes Groß es an sich selbst begehrt?  
 Wir sehen seine Lieb in vollem Glücke schweben  
 Der Himmel hat Ihm selbst die holde Braut bescheert.  
 Die Tugend ihrer Seel ist hier nicht zuverfassen/  
 Vor ihre Liebligkeit ist dieses Blat zu klein.  
 Ihr Wit und Sein Verstand wird sich recht sehen lassen/  
 Wenn Apoteck und Haus wird wol bestellt seyn.  
 Wer zweiffelt? beyder Fleiß hat sich vorhin erworben/  
 Aufrichtigkeit und Kunst die freyten Selne Braut.  
 Ihm ward die Wissenschaft der Wirthligkeit gepriesen/  
 Und was Ihr die Natur für Anmuth anvertraut.

Denn



Denn Sie behängt der Fenz mit Rosen und Narzissen/  
 Es kleidet Sie der Herbst in Trauben süßer Lust.  
 Die Liebe läßt Sie nichts von kalten Wintern wissen/  
 Ein unvergänglich Mäh umbzäunet ihre Brust.  
 Diß wird sein Paradies in künfftig seyn zu nennen/  
 Ein Ort wo weder Dorn noch Unkraut nistet ein.  
 Der keinen frembden Gast und keinen Gruß kan kennen/  
 Der nicht durch seinen Mund wird angemeldet seyn.  
 Wenn Er vor Krancke wird Arzneyen zu bereiten  
 So langet Ihm sein Schatz nunmehr die Bächsen zu.  
 Fragt was in dem Recept die Zeichen solln bedeuten/  
 Und was vor Kräuter man zu kühlungs Säfteu thu.  
 Denn wird Er Ihr ein Wort verleiht zur Antwort geben/  
 Das von den Lippen sich der Braut ins Herze senckt/  
 Sie wird nicht sonder Ihn/ Er ohne Sie nicht leben/  
 Warumb? weil Seel und Seel zusammen sich verschrenckt.  
 Drum geht/ geehrtes Paar/ genießt der schönen Freude/  
 Die Euch der neue Stand mit goldnen Händen gibt.  
 Die Liebe hält Euch ein in ihre dünne Seide/  
 Und wer gleich etwas merckt/ der spricht: Ihr send verleiht.  
 Das Hochzeit Bett ist schon mit Myrthen rings umbsteckt/  
 Umb das der Venus Sohn mit seinen Pfeilen wacht.  
 Erstarrt nicht wenn ein Schwan Euch mit den Flügeln decket/  
 Denn diese Wollust hat die Liebe selbst erdacht.  
 Hier schleußt sich unser Keim/wo wir nicht fraucheln wollen/  
 Und ist schon gleich gefehlt/ die Einsalt hats gethan/  
 Wir wissen daß hierher nicht Klage Pieder sollen/  
 Und Eurer Hochzeit steht kein Trauer Keim nicht an.  
 Nehmt diesen Wunsch nur noch von Schlesischen Gemüthern/  
 Und die alhier gereimbt nach ihrer Sprach und Art.  
 Der Himmel fülle Euch mit seines Segens Gütern/  
 Es sey des Glückes Günst mit Eurer Mäh gepaart.  
 Er laß Euch eure Zeit mit Fröligkeit verschliffen/  
 An der die Nachwelt Euch und euern Ruhm erkennt.  
 Er schaffe/ daß ihr Euch beständig musset küssen/  
 Und daß wie Phoenix Ihr in euern Flammen brenne.

E N D E.



Anno 1731

d. 6. Decembr.

An dem Tage

NICOLAI

War

Der Schilles

Wahmens=Best,

Da die Pflicht

Der Kunst=Verwandten

Diesen Glückz=Wunsch

Lesen läßt.